

Es erhebt Herr Friedrich und erklärt: Ich habe die Erhebung der Preisbeobachtungen von den Lehrern (Lehrerinnen).

1. die ein Hauptamt noch nicht haben und die ausschließlich nebenamtlich an Fortbildungsschulen unterrichten.
2. die ein Hauptamt haben und nebenamtlich an den Fortbildungsschulen unterrichten.
3. die ein Hauptamt haben und die gleichzeitig an den Vorkoll- und Beamten-schulen unterrichten.

von ihren genannten Bezügen einzeln, der Bezüge aus Nebenbeschäftigung nicht für tragbar. Die Bezüge aus Fortbildungsschulen bzw. Beamten- und Vorkollschulen sind nämlich schon dadurch doppelt gezahlt, und zwar:

1. durch Verabreichung der Zinnschuld.
2. durch Verabreichung der Zinnsverpflichtung. Eine Aufteilung hierüber werde ich in kürzester Zeit nachreichen. Bezüglich der Kategorie an 1. nehme ich auf die bei den Aktien befindliche Tabelle I Bezug.

Ich berufe mich für meinen Antrag auf anbeiliegende:

1. Einmal überbreite ich den Bundesrat des Jahresantrages vom 11. 3. 1931 S. 212, nach dem für Preußen angeordnet ist, daß durch die Propädeutische Sitzung aller Bezüge für Nebenanwärter und Nebenbeschäftigung die geringste Kürzung für die Bezüge als abnehmend anzusehen ist, so daß die betreffenden Steuerpflichtigen die propädeutische Kürzung nur von ihren Hauptbezügen zu entrichten haben.

2. Weiterhin erlaube ich dem Herrn der Preisbeobachtungen vorzuschlagen, daß die Preisbeobachtungen nur so zu erheben ist, wo keine Kürzung auf Grund tragender Nebenbeschäftigungen eintritt. Eine doppelte Kürzung durch die Verwendung über die Preisbeobachtungen und durch interne Maßnahmen der betreffenden Dienststellen ist durch den Gesetzgeber nicht beabsichtigt.

Die Verhandlung wurde vorlesen und genehmigt. **Gen. Friedrich.**

2. Nach Eingang der von Herrn Friedrich in Aussicht gestellten Tabelle

- a) Verträglich mit Aktiven der Schuldverwaltung
- b) der Präsidialabteilung des Senats zur allg. Stellungnahme ergehen. Es wird insbesondere gebeten, sich über die Auswirkungen beim einzelnen Entgeltentommen den Säulchen der Vorkerkammer entsprechend zu äußern. **Gen. Bodenacker.**

Die erwähnte Tabelle I enthält eine Gegenüberstellung der früheren und jetzigen Entgeltentragungen der nicht vollbezahlten Lehrkräfte auf der Berufsschule für Mädchen. (Original bei den Aktiven.)

Tabelle II.

Die Bezahlung für den nebenamtlichen Unterricht ist ab 1. April 1931 folgenden Kürzungen unterworfen:

	Stunden- verg. in ö. Sch.	Kürzung in % mit S.-Gehner	
I. Für voll befristete Lehrkräfte			
a) in Volkssch., Mittelsch., Lehr- und Fachschulen	4,40	3,40	22,7
b) soweit die Lehrkräfte ihre Hauptanstellung im öffentlichen Dienst haben	5,50	4,20	23,6
II. Für nicht voll befristete Lehrkräfte			
a) in Volkssch., Mittelsch., Lehr- und Fachschulen	5,50	4,20	23,6
b) soweit die Lehrkräfte ihre Hauptanstellung im öffentlichen Dienst haben	6,80	5,00	26,4

Zu dieser Kürzung der Bezahlungsätze kommt nun die infolge der einseitigen

tenen Sparmaßnahmen erforderlich gewordene Verabreichung der Stundenabg. Die Kürzung sich verzeichnen aus. In den meisten Fällen ist die Stundenabg. zu gekürzt, vielfach auch auf die Hälfte herabgesetzt. Daraus ergibt sich naturgemäß noch eine weitere sehr erhebliche Kürzung der Bezüge für nebenamtlichen Unterricht.

Vorliegender Bericht über den Stand der Angelegenheit den beteiligten Lehrern und Lehrerinnen zur Kenntnisnahme. **Unterberg, den 26. Juli 1931.**
J. H. v. Friedrich.

Internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Lehrfilmweilens.

Guttau Frosie, Tomzig-Clus.

Die Internationale Lehrfilmkommission der Lehrfilmorganisationen verschiedener Länder, hatte gemeinsam mit dem Reichreichen Bildpädagogischen Institut des Jahres zur III. Internationalen Lehrfilmkonferenz nach Wien geschickt. In Vorbereitung auf diese Konferenz hatten Lehrfilmorganisationen entsandt.

Während die ersten Konferenzen sich vorwiegend mit organisatorischen Fragen befaßten, hatten nun methodische und technische Fragen im Mittelpunkt der Verhandlungen. Dr. Lehmann, Direktor des Reichreichen Bildpädagogischen Instituts, war Präsident der Internationalen Lehrfilmkommission. Dr. Günther, Berlin, Direktor des Reichreichen Bildpädagogischen Instituts, war Mitglied der Kommission.

In den letzten Jahren hat die Technik auf dem Gebiet des Schulfilmes erhebliche Fortschritte gemacht. Es war die Aufgabe der Konferenz, die Möglichkeiten der Schulfilmverwendung in Schule und Volkshaus zu untersuchen. Es wurde festgestellt, daß der Schulfilm für die Vermittlung von Kenntnissen besonders geeignet ist, da er die bei der Benutzung des Normalfilms entgegenstehenden Schwierigkeiten in erheblichem Maße beseitigt. Die Verwendung des Schulfilmes im Unterricht ist aber nur dann möglich, wenn die Schulen von einer Mittelschule Schulfilmleihen entgegennehmen können. Die Konferenz forderte daher in einer Entschließung die Einrichtung von Schulfilmzentralen durch die Schuldverwaltungen.

In elf Wiener Schulen wurden den Teilnehmern der Konferenz Beispiele über die Anwendung des Schulfilmes im Klassenunterricht gegeben. Bei diesen Vorführungen wurde der Film „Anatomie des menschlichen Körpers“ im Unterrichtsprüfungsbüro der Schule zur Demonstration gezeigt. Es zeigte sich, daß der Film zur Demonstration von Bewegungsabläufen ein Unterrichtsmittel von hervorragender Einwirkung zu erziehen und durch geeignete Unterrichtsleitung Lernerleichterung leichter als andere Hilfsmittel. Die Schüler an hohen Vorstellungen führt. Bei diesen Unterrichtsveranstaltungen wurde hauptsächlich der Schulfilm benutzt.

Der Normalfilm behält seine Bedeutung für die Vorbereitung von Großfilmen in besonderen Filmhäusern. Diese müssen aus wirtschaftlichen Gründen immer einer größeren Schülerzahl zugänglich gegeben werden. Ihre Bedeutung als Ergänzung der Schularbeit ist unbestritten. Im Wien bringt man diese Filme in Jugendvorführungen an die Schüler, die für diese Veranstaltung ein Eintrittsgeld zu entrichten haben. Was den Inhalt dieser Veranstaltungen werden zum Teil die Kosten für den eigentlichen Filmunterricht decken. Man hat in Wien zur Finanzierung dieser Arbeit eine „Allgemeine Filmgesellschaft“ gegründet, die sich in Zusammenarbeit der Gemeindeförderung der Bildstelle und Vorkollarbeitgemeinschaft erhebt wird.

Die Frage „Der Film in der Erziehung“ wurde von Prof. Dub, Leiter der Filmstelle der Universität Wien, behandelt. Er zeigte an Beispielen, daß Filme, die in der Erziehungsbildung Verwendung finden, für diesen Zweck besonders bearbeitet sein müssen. Ein Unterrichts- und Lehrfilm muß als erforderlich erachtet. Spielfilme sollten nur mit größter Vorsicht benutzt werden. Die Nutzung hat in ihrem Besitz befindlichen Filme werden bearbeitet. In ihrem Sinne werden häufig dreimal kulturreisungsverfügbar sein.

Die pädagogischen und methodologischen Fragen des Lehrfilmgebrauchs wurden in einer Sitzung durch Vertreter des Schulinspektors Kasperler und des Hauptlehrers Dr. Daxerler behandelt. Für umfangreiches Material über die Wirkung des Unterrichtsfilms auf Schulkinder soll in nächster Zeit veröffentlicht werden.

Die Bedeutung des Films für die Wissenschaft zeigte an Filmberatungen Universitätsprofessor Dr. Meißner, Wien. Soziale, die für die Erziehung von besonderer Bedeutung sind, sind in einem Zusammenhang und beliebt vorzuziehen. Der Fortschritt ermöglicht die Filmverwendung das Arbeiten und Lesestunden von besonderer Bedeutung ist, so ganz anders über in ihnen bestehen, das was menschliche Angelegenheiten nicht zu lösen vermag (Lehrkräfte, Zeitgeber).

Nur Frage „Konfilm und Schule“ sprach Dr. Günther, Berlin. Die Vorkonferenz zeigte er, daß der Konfilm ein wertvolles Hilfsmittel für die Erziehung der Schüler ist, und daß er auch in der Schule der Stoffen, die eine gründliche Erziehung des Kindes erfordern, eingesetzt werden kann. Ein bei der Konfilmverwendung eingesetzter Begleitvortrag ist im allgemeinen abzulehnen, da er die selbständige Erziehung des Kindes durch den Konfilm nicht beeinträchtigen kann. Ein bei der Konfilmverwendung eingesetzter Begleitvortrag ist im allgemeinen abzulehnen, da er die selbständige Erziehung des Kindes durch den Konfilm nicht beeinträchtigen kann. Ein bei der Konfilmverwendung eingesetzter Begleitvortrag ist im allgemeinen abzulehnen, da er die selbständige Erziehung des Kindes durch den Konfilm nicht beeinträchtigen kann.

Den neuesten Stand der Filmtechnik, besonders des Konfilms, zeigte in einem gut gelungenen Experimentatorium der Direktor der Reichreichen Bildpädagogischen Institut, Dr. Daxerler. Er führte dabei eine neue transportable Kopierapparatur mit Tonfilmverrichtung vor, die eine gute Tonwiedergabe und eine wirtschaftliche lieferte. Die Anlage kostet etwa 2500 Mark.

Während der Tagung fanden täglich Filmvorführungen statt. Jedes Land durfte einen oder zwei Lehrfilme zur Verfügung bringen, die während der Tagung in öffentlichen Filmbiographen, die von Pädagogen selbst aufgenommen waren. Die besten dieser Filme zeigte die Schweiz, die eine besondere Vorkonferenz zur Vorbereitung von Schulfilmen hat.

Durch die fünfjährige gemeinsame Arbeit hatten die Teilnehmer Gelegenheit, recht viel über das Filmwesen verschiedener Länder zu erfahren. Durch die Tagung entstand der Wunsch, die Zusammenarbeit in den einzelnen Ländern wurden durch die Vorkonferenzorganisationen übermittelt. Diesem Wunsch erklärt die Lehrfilmkommission folgende Forderung, deren Umsetzung die Vorkonferenzorganisationen der Vorkonferenzorganisationen des Landes, sondern von allen Dingen von dem Interesse, das man diesen Fragen entgegenbringt, abhängig ist. Es zeigt das Beispiel Österreich, das trotz wichtiger anderer Angelegenheiten, die Vorkonferenzorganisationen der Vorkonferenzorganisationen des Landes, sondern von allen Dingen von dem Interesse, das man diesen Fragen entgegenbringt, abhängig ist. Es zeigt das Beispiel Österreich, das trotz wichtiger anderer Angelegenheiten, die Vorkonferenzorganisationen der Vorkonferenzorganisationen des Landes, sondern von allen Dingen von dem Interesse, das man diesen Fragen entgegenbringt, abhängig ist.

Negative vorhanden sind. Im letzten Jahr hat 18200 Bilder entliehen worden. Das Unterrichtsministerium hat einen Bestand von 21 000 Meier Bild. Die Schulen haben ihre Bildergate durch Zeichnisse (Veranstaltung von Jugendvereinen) und durch Hilfe der Elternvereinigungen anreichert.

Ein Vormittag der Tagung war der Besichtigung der Wiener Schulnisse, Bildnissen und Volksbildungsmittel gewidmet. Die verlässliche Thätigkeit der Wiener Schulen hatte Sondermerkmale bereitgestellt, die die Teilnehmer schnell den über die ganze Stadt verteilten Bildungsmitteln zuführten.

Eine mit der Tagung verbundene Ausstellung, bestehend aus 100 Gemälden, Bildern, ermöglichte gründliche direkte Anschauung der neuen Projektionsgeräte. Die Stände waren so eingerichtet, daß die Apparate in Tätigkeit gesetzt werden konnten. Schmalzlinn und Konfirmierte bezeugten dem größten Interesse. Die anwesenden Vertreter der apparatbenutzenden und hüttenreichen Industrie hatten Gelegenheit, die Wünsche der Arbeiter für die Produktion nachzunehmen, die von Prof. Haff, Jarisch, zusammengefaßt und in einer Vorlesung angenommen waren. Ein internationaler Verfilmkatalog soll herausgegeben werden.

Durch die einheitliche Wissensbildung in den wichtigsten Fragen des Filmgewerbes wird die Ausrüstung für die Verfilmarbeit der Länder von besonderer Bedeutung und im Werth für die weitestehende Verfilmweitsicht sein.

Die Ausstellung zur Geschichte Langhans im Landesmuseum.

Dr. A. Rieg, Donau-Clus.

Diese Ausstellung im Gartenland des Zoologischen Landesmuseums gehört in die Reihe der jährlichen ortsgeschichtlichen Ausstellungen. Sie ist der vorangehenden Jopopt-Ausstellung in vielen Dingen ähnlich und mit einer neuen Umranglage für ortsgeschichtliche Vorrichtungen aus bilden.

Hohenfunde aus Jigantenberg, vom Gelände der Volkshochschule, der Technischen Hochschule, vom Seifensfabriken beweisen, daß die Wegend schon in der Steinzeit von Germanen besetzt gewesen ist. Die älteste Hütte für die Wegend nennt bereits den Strichboden (1176 von Jürg Zambor von Donau). Es wird den Wunden von Clara gefolgt, an diesem damals wasserreichen Bode Mühen zu betreiben. Die Wanderrichtung des Möbiers reicht bis weit nach Donau hinan, in sogar im heutigen Stadtgebiet langer Bienen der Elbener Mönche. 1288 wird der Sapper See genannt; 1283 beauftragt Wlt und Ament von Cirva, eine Mühle in Strich „Polenolmum in vrenast“ gefolgt zu haben, über demgegen die Brüder Joachim und David von der Wele ihre Einkünfte aus dem „Lagenforst“ der Kapelle zu den 1190 Jüngfrauen in der Marienkirche. Aus diesen Strich Strich, Kangerstein und einigen Einzelhöfen ist Langhans entstanden, und von diesem jüngsten Bestandteil hat der ganze Ort den Namen erhalten. Eine Karte der Eberhonnervorstadt zeigt den Grundbesitz seit 1824. Der Ort wurde von Karl Wilhelm (im Raum 12) aus demselben Jahr; Langhans bestand aus einer Anzahl Weidengärten. Sie sind diese im Jahre von nach Langhans, die sich zum ununterbrochenen Fortschritt und schließlich das heutige Bild erlangen, läßt sich von einigen anderen Karten ablesen.

In diesem Gartenmaterial bilden viele Bilder die Ereignisse: 1811; zeigen, um die Ausübung beim Namen zu betonen, Federzeichnungen von Neigendern, Strich, Aller Gottes Engel. Diese Bilder, um 1790 angefertigt, von J. M. A. Hofmann, dienen Matthias Reich zur Vor-

lage bei seinen in Kupfer gezeichneten Ansichten von Donau. Die über dem Rhein hangende Abbildung der Mäulen des Hofbildnis zu Aller Gottes Engel ist auch kulturgeschichtlich ganz aufschlußreich. Das Motiv ist bei der Belagerung Donau durch die Franzosen 1806 aus Epier. Wenige Jahre später wurde die Mäule gesprengt, und von dieser Zeichnung eine Umrisskopie hergestellt, die als Grundlage für Zeichnungen von G. O. Kubny (1823) auf Grundlage der im Jahre 1806 in seinem Journal von Helmianer, und diese großen Lithographien nach den verschiedenen Zeichnungen dienen als Grundlage für zwei ebenfalls angefertigte Panoramen aus dem Jahre 1880. Aber nicht nur das: diese verschiedenen Zeichnungen wurden hart verkleinert als Bilder auf Tassen und Kaminen verwendet, von denen sich auch in der Ausstellung ein Beispiel vorfindet. Das ist die durch die Karten vorbereitete Topographie des Königstals und des Jänschaltals wird ergänzt durch eine Reihe alter und neuer Veranschaulichungen dieser Orte an Zeichnungen, Zeichnungen, Darstellungen, die bescheiden die alten Entwurfe für das Jägerhäuschen, und eine Bleisilberplatte, die den Entwurf Schöder im Jänschaltal zeigt. An der rechten Seelbahn befinden sich die Zeichnungen von den Anlagen der Wasserbauern, darunter von der Grundsteinlegung und Einmündung von der Aufstufung und von dem Juncunum der Zonnage. Einige wenige Bilder geben einen Einblick in das Leben und Treiben in der Technischen Hochschule. Dieser Teil der Ausstellung ist in Anbetracht des vor zwei Jahren gemeinen Jubiläums nur sehr knapp gehalten, denn die damals veranstaltete Ausstellung dürfte den Wunsch der Besucher noch genügend in Erinnerung sein. Die dritte Gruppe der Ausstellungsgegenstände auf dieser Seite betrifft die Verhältnisse der verschiedenen Städte während der gute Klagenmüde, zeigen die Entwicklung der Uniformen vom Beginn des vorigen Jahrhunderts bis auf unsere Zeit. Die Uniformen der Leutnantskavallerie haben trotz ihrer Veränderung in Schnitt, die auf die Mode zurückzuführen ist, das gemeinlich, daß sie aus schwarzem Tuch mit weißen Verzierungsmustern gewesen sind, außerdem ist an der Kopfbedeckung der Leutnant auf jeden Fall ein bestimmtes Photographie von Gemälden von Richard Mueli illustrieren die Regimentsgeschichte. Eine Geschichte der Schwarzen Mäulen in zwei Bänden ist veranschaulicht worden in dem ersten Bildbande der Verbrüder, Wackerstein vom beiderseitigen Interesse dürfte die ausgefallene Schadelmuse sein, die bis 1807 getragen wurde. Aus derselben Zeit kommt der ausserordentlich merkwürdigen Mäulen mit von den befreundeten Eltern gerade dieser Zeit der Ausstellung mit besonderer Freude gezeigt, weil sich für Langhans sehr viel Erinnerungen an den Verbrüderern verknüpfen.

Diese drei Teile der Ausstellung, Kirchen, die Geschichte und Osten, dokumentieren den Aufstieg und die Entwicklung Langhans seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts.

Bepflanzen.

Friedrich, Jopopt (bisher Probst).

So habe ich nun die schweren Tage überstanden, die Tage des bitteren Abschieds von dem Orte, in dem ich seit dem 31 Jahre gewohnt. Wie verdaß man doch in drei Jahrzehnten mit seiner Umgebung. Das weckt man erst, wenn es zum Abschied kommt. Wieviel sah ich hinanstragen den Weg, den niemand weiterkommt, aber gleich

iraten andere in die Hüden, und weiter ging des Lebens Kampf. Von den Familien des Ortes, die ich vorfind, sind jetzt nur noch ein Drittel da. In den 31 Jahren sind 425 Schüler durch meine Hände gegangen. Wie viele sind in diesen Jahren durch einen Schüler bekommen, vielen Großmutter ich auch schon unterrichtet habe. Wieviel Tüden sind in dieser Zeit gemüßt von Verlon zu Verlon und von Verlon zur Tante! Welche Freude anders im letzten Jahrzehnt, da ich mich planmäßig in Klagen im Gewächse des Ortes vertiefte. Was raunte mir nicht die 17 großen tüden Schulzweibler mit dem vergröbten Papier und den leuchtenden Buchstaben, die mich im Gedächtnis des Ortes und der Verändlich in Ohr. Wie ludte ich da die älteren Leute des Ortes auf. Wie lebende Chroniken erlebten sie mir. Da wurde mir das Berder, die alte Weine, zur geliebten Heimat. Da ging mir erst das Verändlich für seine Gegenwart, ja für seine eigenartige Schönheit auf. Für die gepflegten Gärten, die Vorlaubendauer, den feinen Duft aus leuchtenden Blüten, die mich im Gedächtnis über der Verändlich liegt, daß man glaubt, ein niederländisches Landschaftsbild vor sich zu haben. In den letzten Wochen deuchte ich noch einmal die Familien des Ortes. So viele, die mich in Klagen im Gedächtnis angriffen, Wünsche für die Zukunft getraut. Und dann kam der Höhepunkt des Abschieds, die Abschiedsfeier im geschmückten Schulsaal. Doch so etwas ist sich schwer zu vergegenwärtigen, sich nur erleben. Und dann der Schluß des Abschieds, ein Abschiedessen im Kreis Heber Radharn. Wie war die Seele so wech und doch so ruhig. Wie war die Erinnerung an einem neuen Orte mit man noch heute wie zur Zeit unterer Vorleser große Bedeutung für die Zukunft bet. Sollte nicht der letzte Traum in einem Orte lebendig in sich verweilen haben? Ich traume meistens viel, habe aber im nächsten Morgen sehr selten einen Traum noch im Gedächtnis. Doch den letzten Traum in Schulhaus werde ich zeitweilig nicht vergessen. Wie ich mich über den Abschied eines Schülers in der vorderen Bank einen leichten Klaps auf die Wade — wegen lehr schwacher Weitung. Da sah ich hoch über dem Pult vor in Wolken ein Bild wie eines Weines angehen. Jener Bild ist es unangenehm berührt weg. Dann aber sah es mich vorwurfsvoll an, als wollte es fragen: Kennst du nicht die Danziger Verlegung über Jüngling der Schuller! —

Und nun kam der Tag des Umzuges. Wie es nun anders als vor 31 Jahren. Welch ein Kulturfortschritt im Transportwesen. Damals wurde meine kleine Junggelellende auf einem Viehwagen herbeigeführt. Ein kleiner Mann mit Anhänger führte diesen Mal den Umzug an. In dem nach drei Stunden waren alle Möbel und Viehrüstungsgegenstände von geschulten Knechten verpackt. Dieser Tag mit seinen Gegenwärtigen erregte wieder, übernahm einen gelunden Wegehen für den Tagen des Abschieds vorher. Liebe Schüler und Radharn hatten sich um Abschied eingeladen. Ein letzter Wunsch und Trud der Hand, und ich ging in den Wald. Ich mußte 20 Kilometer durch große Berder, dann set Notwendig über die Weisel und nach Donau. Nach dreihündiger Fahrt ohne Dinsten und Sonne nur Jopopt erreicht. Was die Mühe ausgelassen wurden, fanden sich auch gleich neugierige Knaben ein. Was wußt ihr? Woß glauben. Ja, dann müßt ihr eintrittslos bezahlen, umloßt ich das nicht, oder ihr müßt helfen. Ja, ja, wir wollen euch helfen. Ich aber, ich bin nicht recht damit einverstanden. Aber auf meine Zurückfrage müßte er doch ein. Nun trugen die Knaben kleine Stüde Umzugsut, das es eine Zeit war. Es schillen ihnen nur Barre und Jücheln, dann waren die

